

02. Mai 2016

„Jungs“ im Theaterhaus Drei Piraten treffen auf ein Jädchen

Das Theaterhaus Frankfurt stellt „Jungs“ in Frage und bietet kluge Einsichten.

Es ist ein Kinderzimmer wie jedes andere auch: In der Mitte thront eine große, liebevoll mit den Helden der Kindheit verzierte Spielzeugkiste. Sie dient als Ausgangspunkt für phantasievolle Abenteuer und ist Aufbewahrungsort für Schätze und Geheimnisse. Wie so oft spielen die besten Freunde Lo, Matti und Ravi Piraten, die die sieben Weltmeere durchqueren. Als Kapitän Lo ein Kleid in der Truhe findet und es anzieht, wird aus dem Spiel plötzlich Ernst, vertraut er doch seinen Freunden an, wie gern er ab und an Kleider trägt. Shanna Chatterjees Theaterstück „Jungs“ thematisiert auf witzige Weise, was für Klischeebilder von Männern und Frauen bereits in den Köpfen von Kindern herumspuken – und wie sie damit umgehen. Die Stimmung zwischen den Freunden kippt plötzlich: Eben noch unzertrennlich sind sie wegen Los Faible für Mädchenmode gespalten. Das Geständnis seines Freundes ist vor allem für Ravi ein Schock. Die Welt der Jungen wird komplett auf den Kopf und Los Leben in Frage gestellt.

Wann ist denn nun ein Junge ein Junge und wann ein Mädchen ein Mädchen? Dieser Frage stellt sich Lo in mehreren Dialogen mit imaginären Personen, um sein Verhalten und das seiner Freunde einordnen zu können. Damit das zumeist junge Publikum versteht, wie Gesellschaften Ideale von Weiblich- und Männlichkeit konstruieren, werden die drei Jungs in Rob Vriens' Inszenierung im Theaterhaus Frankfurt von den beiden Ensemblemitgliedern Susanne Schyns (Lo) und Uta Nawrath (Ravi) sowie der Schauspielerin Friederike Schreiber (Matti) verkörpert. Dieses Crossdressing mag die Jüngsten hier und da irritieren – und zu dem einen oder anderen erheiternden Kommentar von den Rängen verleiten –, für die Älteren ist es ein unterhaltsamer Blick in den Spiegel.

„Ältere Kinder sind unangenehm“, dozieren die drei, weil sie kein Verständnis für ihre Gefühle hätten und verletzend agierten. So wie Ravis großer Bruder, der Lo als „schwul“ brandmarkt und ihn in einem Kleid „hässlich“ findet, obwohl er ihn natürlich nie geschminkt im Tutu gesehen hat. Doch Ravi, der sehr viel Wert darauf legt als Junge wahrgenommen zu werden, übernimmt die Denkweise des Älteren, des scheinbar Erwachsenen, ohne sie zu hinterfragen. Nur Matti klugen Einsichten ist es zu verdanken, dass die drei Freunde bleiben: Lo sei nun ein „Jädchen“ – und die Vorstellung von „richtigen“ Jungen und Mädchen für wahre Freundschaft irrelevant.

Von Sonja Stöhr

Theaterhaus Frankfurt: 4., 11., 12. Mai. Im Juni dann im Löwenhof. www.theaterhaus-frankfurt.de